

Werk

Titel: Die Insel Jezo

Ort: Berlin

Jahr: 1866

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1866_0001 | LOG_0078

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

XXIV.

Die Insel Jezo.

Bericht des Königl. Preufs. Consuls für Japan Herrn v. Brandt an das Königl. Preufs. Handels-Ministerium.

Kanagawa, im November 1865.

Die Insel Jezo, die nördlichste der vier großen japanischen Inseln erstreckt sich vom 41° 25' bis 45° 30' nördl. Br. ¹⁾.

Von Ainos, den Ureinwohnern wahrscheinlich aller dieser Inseln bewohnt, erhielt sie sich, obgleich die Japaner bereits seit dem Ende des siebenten Jahrhunderts in dem Südtheile festen Fuß gefaßt hatten, fast ganz unabhängig bis gegen das Ende des siebzehnten Jahrhunderts, seit welcher Zeit ein kaiserlicher Statthalter mit dem Titel Matsumai no kami, das heißt Herr von Matsumai, die Verwaltung der Insel übernahm.

Im Jahre 1825 wurden Jezo sowohl, wie Kraso (Karafuto oder Sachalien) und die Kurilen von dem Taikuhn dem Prinzen von Sima als Lehn gegeben, demselben aber wieder im Jahre 1854 abgenommen, weil es sich erwies, daß die Streitkräfte dieses kleinen Daimios zur Vertheidigung eines so großen Territoriums unzureichend waren. Die japanische Regierung forderte damals einige Daimios auf, Truppen zur Vertheidigung des Landes auf Jezo zu stationiren, und um dieselben für die ihnen daraus entstehenden Kosten zu entschädigen, gab sie ihnen einzelne Landstriche zum Lehn.

Die jetzigen Besitzer Jezos sind: Der Taikuhn, welcher einen Gouverneur in Hakodate hat, der Prinz von Matsumai, der Prinz von Shendai, der Prinz von Aidzu, der Prinz von Akita, der Prinz von Shonai, der Prinz von Tsugaru, der Prinz von Nambu. Die Besitzungen aller dieser Prinzen, mit Ausnahme der des Taikuhns und des Prinzen von Matsumai, welchen zu ziemlich gleichen Theilen der Südtheil der Insel gehört, liegen in schmalen Streifen an der Küste.

Um die ganze Insel herum führt ein Weg, theils eine angelegte Straße, theils nur am Meeresstrande entlang. Straßen von einer Küste zur anderen sind nur vier vorhanden, nämlich: Von Oshamambé an der Ostküste nach Odasytsu an der Westküste; von Omonai an der

¹⁾ Die im Auftrage der japanischen Regierung von Matzu-ura-Tagissiro aufgenommene Specialkarte von Jezo in 24 Blättern ist von dem Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten der Königl. Bibliothek zu Berlin überwiesen worden.

Ostküste nach Iwanai und Yuits an der Westküste (sie soll in der letzten Zeit eingegangen sein); von Shetosé an der Ostküste nach Otasytsu an der Westküste (soll ebenfalls eingegangen sein); von Tamasiri an der Ostküste nach Isikari an der Westküste (halb Land-, halb Wasser-Straße auf dem Jebutz-Flusse und dem Isicari).

Die hauptsächlichsten Städte sind: An der Südküste: Matsumai, dem Prinzen gleichen Namens gehörig; Hakodade, im Gebiet des Taikuhns gelegen. An der Ostküste: Jamagusnai, Mororan, Tamasiri oder Jebutzu, Kusuri, sämtlich dem Taikuhn gehörig, ferner Akeshi, Nemoro, beide dem Prinzen von Shendai gehörig; letzterer Platz, mit der dazu gehörigen Insel Skotang (Chikotan), treibt den hauptsächlichsten Verkehr mit den beiden einzigen, ebenfalls dem Prinzen von Shendai gehörigen japanischen Kurilen, Kunasiri und Eodorofu. An der Nordküste: Soga, dem Prinzen von Akita gehörig, von wo aus viel Handel mit Kushinkotan und Shiranushi auf Sachalien getrieben wird. An der Westküste: Isikari, dem Taikuhn gehörig, Isasu, Kaminokune, dem Prinzen von Matsumai gehörig.

Die Gesamt-Einwohnerzahl Jezos beträgt circa 200,000 Seelen, davon circa 120,000 Japaner und 80,000 Ainos. Mit Ausnahme des südlichen Theils der Insel, eines kleinen Theils der Westküste und eines Landstrichs auf der Nordküste der Vulkan-Bai ist nur die Küste bevölkert. Das Innere der Insel ist fast ganz unbekannt; dasselbe ist unangebaut und wahrscheinlich auch unbewohnt, doch ist es nicht unmöglich, daß einzelne, wenig zahlreiche, noch unabhängige Aino-Stämme in dem gebirgigen und waldigen Innern existiren.

Der bedeutendste Platz ist: Hakodade mit circa 26,000 Einwohnern. Diese Stadt hatte im Jahre 1859 kaum 8000 Einwohner und verdankt ihr schnelles Aufblühen einerseits dem Handel mit den Europäern, andererseits der Bestimmung der japanischen Regierung, nach welcher alle Dschunken, welche mit Jezo Handel treiben, sowohl auf der Hin- als auch auf der Rückreise diesen Hafen anlaufen müssen, um sich bei dem Kaiserlichen Zollamte zu melden und die Zölle zu erlegen. Die Art und Weise, wie der Handel von den anderen japanischen Inseln mit Jezo getrieben wird, ist folgende: Im Frühjahr, d. h. im Mai und Juni, kommen die japanischen Dschunken in großer Anzahl, es liegen manchmal über vierhundert derselben zu gleicher Zeit im Hafen, nach Hakodade mit einem aus allen möglichen Verbrauchs-Artikeln zusammengesetzten Cargo, welches sie einem Kaufmann in Consignation geben; hier vervollständigen sie ihre Mannschaft durch Leute aus Hakodade und gehen dann nach dem Norden, um Fisch- und Seetangfang zu betreiben. Ueber 8000 Menschen sollen jährlich auf diese Weise, während des Sommers, von Hakodade nach dem

Norden der Insel ziehen. Je nachdem der Fang und das Wetter günstig sind, machen die Dschunken ein oder zwei Reisen nach dem Norden und kehren dann im Herbst nach Hakodade zurück, rechnen mit ihren Consignatairen ab, bezahlen die Kaiserlichen Zölle und segeln endlich mit einer Ladung von getrockneten Fischen, Seetang oder Fischöl nach ihren Heimathshäfen zurück. Die Cargos, welche diese Dschunken nach Jezo bringen, umfassen alles zum Leben Nothwendige bis zu den Strohschuhen für die Menschen und Pferde hinunter, denn in Jezo wird Nichts fabricirt.

Die Producte Jezos sind: Seetang, nach China und Japan exportirt; Awabi, die getrocknete Perlmuschel, wie oben; Irico (*bicho del mar*), ein getrocknetes Seethier, wie oben; Fischöl, hauptsächlich aus Nising und Iwashi bereitet, zwei Fischen, welche im Frühjahr, resp. im Herbst in grossen Schaaren an die Küste kommen; (der Nising ist eine kleine Sardelle.) Ferner: Hirschgeweihe; Hirsch-, Bären-, Otter-, Zobel- und Fuchsfelle; Fichten-, Eichen-, Buchen- und Eschenholz; Kohlen; Schwefel; von den Vulkanen Isan, Komagatake (in geringen Quantitäten), Iwanai u. s. w.; Gold, Silber, Blei und Eisen wird ebenfalls auf Jezo gewonnen, doch hat die Regierung die Bearbeitung der meisten Minen, wegen nicht lohnenden Ertrages, seit einigen Jahren aufgegeben. Der Seesand, an der Südküste der Vulkan-Bai und bei Cap Isan, ist sehr eisenhaltig und wird aus demselben noch augenblicklich bei Nedanai Eisen gewonnen.

Die Bevölkerung der Insel, japanische sowohl, wie eingeborene, nährt sich fast ausschliesslich vom Fischfange. Felder findet man nur in der unmittelbarsten Nähe der Dörfer und dann von sehr kleinem Umfange. Die Ainos, die Ureinwohner der Insel, sind ein gutmüthiges, harmloses, unterdrücktes Völkchen. Ohne Schriftsprache, ohne Literatur, einzelne abergläubische Gebräuche abgerechnet, sogar ohne Religion, sind sie wenig besser, als Leibeigene der Japaner. Sie leben meistens in abgesonderten Dörfern, unter der Aufsicht aus ihrer Mitte ernannter Vorsteher, die wieder unter japanischen Offizieren stehen. Im Süden wird ihnen von den Japanern ziemliche Freiheit gelassen, während sie höher hinauf nach dem Norden unter strenger Aufsicht gehalten und zum Fischfang und zum Holzschlagen theils für die Regierung, theils für einzelne Kaufleute, welche dieses Recht von der Regierung erlangen, verwendet werden. Die Zahl der Ainos soll zwischen 60 und 80,000 betragen. Sie scheinen sehr von den Pocken zu leiden, wenigstens war im September 1865, zu welcher Zeit diese Krankheit an der Süd- und der Westküste der Vulkan-Bai herrschte, fast die ganze Aino-Bevölkerung dieses Theils der Küste in die Berge entflohen. Vor 8 Jahren sind zwar alle Ainos auf Befehl der Regie-

rung geimpft worden, aber da diese Maßregel nicht wiederholt worden ist, und das erste Mal auch nicht besonders geglückt zu sein scheint, so ist die Furcht vor der Krankheit noch immer sehr groß.

Was das Klima der Insel anbetrifft, so lauten die Berichte sehr verschieden. Nach einer für 1858—1859 auf dem englischen Consulate in Hakodate entworfenen Temperatur-Tafel war die niedrigste Temperatur -10° Celsius im Januar, die höchste $+27^{\circ}$ im Juli, die niedrigsten und höchsten Durchschnittszahlen $-2^{\circ} 5''$ im Januar und $+20^{\circ} 5''$ im Juli und August. Ich selbst habe im September 1865 in dem südlichen Theile der Insel durchschnittlich Morgens $+16^{\circ} 5''$, Mittags $+22^{\circ} 5''$ der hunderttheiligen Scala gefunden; es war nach Angabe der Europäer der Monat September d. J. auffallend kühl. Dagegen berichtet Krusenstern, daß er den Norden der Insel im Mai 1805 sehr kalt und rauh gefunden und daß die Temperatur daselbst kälter gewesen, als sie zu derselben Zeit gewöhnlich in Kamschatka und in Archangel, d. h. 18° nördlicher, sei. Im Süden der Insel muß die Temperatur sehr gemäßigt sein, wenigstens findet man in den Wäldern neben Eichen, Buchen, Birken, Eschen, Elsen und Magnolien, ächte Kastanien und Reis, Mais, Hirse, und alle europäischen Getreidearten und Gemüse gedeihen daselbst sehr gut. Der Boden ist ganz vortrefflich und eignet sich fast überall für den Anbau von Getreide und Futterkräutern. Die Pferdezucht ist bedeutend. Die Pferde, welche ausschließlich als Lastthiere benutzt werden, sind klein, aber stark, ausdauernd und sicher auf den Füßen; sie bringen fast das ganze Jahr im Freien oder im günstigsten Falle des Nachts unter offenen Schuppen zu. Die Viehzucht ist nicht bedeutend; das Rindvieh, welches ich gesehen, war jedoch von starkem, schönen Schlage, viel kräftiger z. B. als das Rindvieh auf der Insel Nipon. Hühner, Enten und Gänse gedeihen vortrefflich. An Wild, namentlich Enten, Gänsen und Schnepfen ist Ueberfluß. In den Wäldern findet man Birkhühner, Hasen, Rothwild, Bären und Füchse in großer Anzahl.

Was die Bodenbeschaffenheit sonst anbetrifft, so ist dieselbe durch und durch vulkanisch. Basalt, Trachyt, Syenit und Tuffstein sind die hervorragendsten Felsarten.

Vulkane und Mineral-Quellen kommen häufig vor. Von ersteren sind mit Bestimmtheit als noch Spuren von Thätigkeit zeigend anzuführen: Isan, Komagatake, Iwanai, Meakan (?), Oakan und die beiden Insel-Vulkane Kosima und Risiri (*pic de Langle*). Der letzte vulkanische Ausbruch hat vor 11 Jahren von dem Komagatake stattgefunden. So viel mir bekannt, warfen die Vulkane nur Bimssteine und Asche, stießen aber keine Lava aus.

Von Mineralquellen, meistens schwefelhaltig, finden sich allein in